

Bekannte Behelfsbrücke mit neuer Funktion

Aufgerüstete Bailey-Brücke des THW überspannt jetzt die Altmühl zwischen Kipfenberg und Grösdorf

Kipfenberg/Grösdorf – Bailey-Brücken des Technischen Hilfswerks kommen nicht nur als Behelfsbrücken in der Katastrophenregion Ahrtal zum Einsatz, sondern leisten auch in unserer Region wichtige Dienste. Den Eichstätter Bürgerinnen und Bürger dürfte die Bailey-Brücke des THW noch in guter Erinnerung sein. Schließlich war sie lange Zeit der Ersatz für den Herzogsteg. Dieser ist nun fast fertiggestellt und ist nun wieder eine der Hauptverbindungen in die Stadtmitte.

Die im April in Eichstätt abgebaute Brücke war schon länger als Behelfsbrücke zwischen Kipfenberg und Grösdorf im Gespräch. Die dortige Brücke über die Altmühl ist in die Jahre gekommen und muss demnächst abgerissen und neu gebaut werden. Da sie aber eine der Hauptverkehrsverbindungen nach Grösdorf ist, suchte die Gemeinde Kipfenberg einen belastbaren Ersatz für die Bauzeit – und wurde beim THW fündig.

Die Anforderungen an die Behelfsbrücke sehen dort aber nicht nur Fußgänger, sondern auch Fahrzeug- und Lastverkehr vor. Grundsätzlich ist die Bailey-Brücke dafür geeignet, so das THW in seiner Mitteilung. Dank des modularen Aufbausystems dieser Brückenform könne sie auch für höhere Traglasten als am Eichstätter Herzogsteg konstruiert und ausgelegt werden. Die Bauweise wurde daher mit neuer Planung und Statik-Berechnungen entsprechend angepasst. In der nun zweiwandigen, doppelstöckigen Ausführung mit extraweiter Fahrbahn hat die Brücke bei einer Stützweite von 30,5 Metern ein Gewicht von etwa 52,5 Tonnen und ist für die zivile



Alleine das Grundgerüst der Bailey-Brücke wiegt etwa 27 Tonnen und wurde mit einem Autokran über die Altmühl gehoben.



Die oberen Längsträger der Behelfsbrücke wurden in Position gehoben und anschließend per Hand befestigt. Fotos: THW Eichstätt

Nutzung bei Schrittgeschwindigkeit bis 16 Tonnen freigegeben. Mit einer Sondergenehmigung und zusätzlichen Auflagen sei sogar die Überfahrt mit noch schwereren Fahrzeugen möglich.

Nach dem Transport der Brückenteile nach Grösdorf und der notwendigen Vorbereitungen vor Ort erfolgte der Aufbau durch die THW-Ortsverbände Eichstätt und Treuchtlingen. Zunächst wurde das untere Stockwerk über die gesamte Länge sowie die beiden zusätzlichen Längsträgerwerke zusammengebaut und neben dem Brückenstandort bereitgestellt. Der Hub der Brückenteile mit einem 250-Tonnen-Autokran und die Endmontage der Brücke durch die Helfer des THW wurden an einem einzigen Tag durchgeführt.

Nachdem der Kran das vormontierte Grundgerüst auf die vorbereiteten Fundamente abgelegt hatte, kam der schwere Teil der Arbeit, denn alle weiteren Bauteile der Brücke mussten per Hand verlegt und befestigt werden. „Dies war ein echter Kraftakt für alle Beteiligten“, so die Verantwortlichen des THW weiter. Zumal keine weiteren Termine für die Montage vorgesehen und geplant waren. Die Fertigstellung der Brücke dauerte entsprechend bis in die Abendstunden hinein und konnte nur durch den tatkräftigen Einsatz der beiden beteiligten THW-Ortsverbände bewerkstelligt werden. Vor der Freigabe für den Verkehr müssen noch Auffahrplatten verlegt werden.

Von der Gemeinde Kipfenberg ist für die Behelfsbrücke eine Liegezeit von rund einem Jahr vorgesehen. In dieser Zeit soll die alte Brücke abgerissen und neu gebaut werden. EK

Vortrag zu Bibliotheken

Eichstätt – Der Lehrstuhl für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt (KU) und der Lehrstuhl für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur der JMU Würzburg laden ein zu virtuellen Vortragsreihen. „Voneinander und miteinander lernen: Schulbibliothek und Deutscherunterricht“.

Als nächster Referent der Reihe spricht am Donnerstag, 16. Dezember, Jochen Diel zum Thema „So geht Schulbibliothek. Gewinnbringende Zusammenarbeit zwischen Schulen und öffentlichen Bibliotheken“.

Der Vortrag skizziert, wie sich die medialen Angebote von Schulbibliotheken und öffentlichen Bibliotheken enger miteinander verzahnen lassen. Am Beispiel des „Lernateliers“ des Johann-Schöner-Gymnasiums Karlstadt wird aufgezeigt, wie Schulen Ressourcen öffentlicher Bibliotheken für die Förderung von Lesekompetenz und Informationskompetenz gewinnen können und mit ihrem schulbibliothekarischen Angebot zusammenführen können.

Jochen Diel ist Gymnasiallehrer für Deutsch, Religion, Informatik und Kunst, Mitarbeiter des „Lernateliers“ des Johann-Schöner-Gymnasiums Karlstadt, Fachberater für Schulbibliotheken an der Fachstelle für die öffentliche Bibliothekswesen in Bayern, Mitglied im AK #Lesen.Bayern am ISB München.

Weitere Informationen, auch zu den folgenden Terminen, finden sich unter <https://www.ku.de/slf/germanistik/didaktik-der-deutschen-sprache-und-literatur/projekte>. Der Online-Vortrag beginnt um 16.15 Uhr. Zugang zum Vortrag: www.tlp.de/vortragsreihe-zoom-link. *upd*

Wohnmodelle der Zukunft

Altmühl-Jura-Regionalmanagement organisiert digitalen Themenabend – Vorträge und Rundgang

Von Regine Adam

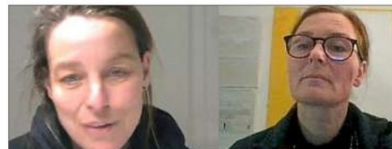
Beilngries – Mit den vielen Facetten von „Wohnmodellen der Zukunft“ hat sich eine Veranstaltung des Altmühl-Jura-Regionalmanagements beschäftigt. Drei Referenten informierten online darüber, wie in der Region künftig Wohnen aussehen könnte, damit es allen Generationen gerecht wird. Knapp 60 Zuhörer zeigten Interesse und konnten Fragen einbringen, die nach Ende der Vorträge direkt beantwortet wurden.

Andreas Brigl, Geschäftsführer von Altmühl-Jura, freute sich, dass das Interesse an dem Themenabend, den Silke Arnold und Lena Oginski moderierten, groß war. Privatpersonen und Gemeindeverantwortliche aus verschiedenen Altmühl-Jura-Gemeinden hatten sich angemeldet und verfolgten aufmerksam die Vorträge, zuerst von Katharina Winter, Geografin und Mitarbeiterin der statbau münchen GmbH, bei der „zukunfts-fähige Wohn-, Quartiers- und Mobilitätskonzepte mit den Schwerpunkten bezahlbarer Wohnraum, soziale Nachbarschaften, integrierte Quartiersentwicklung und bedarfsgerechte Mobilität“ entwickelt werden.

Winter stellte Wohnprojekte „als Alternative zum Einfamilienhaus“ vor und hob dabei nicht nur den Nutzen für die Einzelnen, sondern auch für Kommunen hervor, die mit größeren Wohnprojekten beispielsweise Ortszentren beleben können, eine kleinteilige, soziale Infrastruktur schaffen und somit auch einen Mehrwert für die Nachbarschaft erhalten. Ein Mix aus mehreren Generationen, Einkommenschichten sowie von Einheimischen und Zugezogenen sei für ein Wohnprojekt stets von Vorteil. So könne ein Gemeinschaftsinn und



Barrierefrei, generationenübergreifend und individuell: Viel Wissenswertes hat es bei dem Online-Themenabend zu erfahren gegeben. Es referierten unter anderem die Geografin Katharina Winter (l.) und die Architektin Stefanie Schleich. Fotos: Adam (Screenshots)



Zusammenleben entstehen, bei dem Ressourcen und Flächen gespart werden, individuelle Appartements durch großzügige Gemeinschaftsflächen optimal ergänzt werden. „Was brauche ich persönlich, was kann ich teilen“, sei dabei eine der zentralen Fragen.

Die Architektin Stefanie Schleich, die als Beraterin bei der Bayerischen Architektenkammer tätig ist, informierte anschließend über „Barrierefreies Bauen und altersgerechte Quartierplanung“. Sie gab Einblicke in die strengen Richtlinien für DIN-gerechtes barriere-

freie Bauen und unterschied dabei zwischen Barrierefreiheit für den Neubau und einer Wohnungsanpassung für vorhandene Wohnungen. Um möglichst unabhängig und selbstbestimmt im Alter leben zu können, sei ein seniorengerechtes Wohnumfeld nötig, dazu ortsnahe Unterstützung und Pflege sowie erforderliche und gut funktionierende Netzwerke.

Wie eine seniorengerechte Wohnung aussehen kann, welche Hilfsmittel für Haushalt, Badezimmer und Küche es gibt, konnten die Teilnehmer der Veranstaltung schließlich bei

einem Live-Rundgang mit Carmen Fuhrmann vom Landratsamt Roth durch eine „TABEA Musterwohnung“ – TABEA kommt von Technik, Alltag, Barrierefreiheit, Erleben, für Alle – erfahren. In der Kürze der Zeit könne sie vieles nur ansprechen und „Appetit auf mehr“ machen, sagte Fuhrmann und zeigte dann Türöffner mit zeitversetzter automatischer Verriegelungsfunktion, die demenzorientierte Einrichtung eines Wohnzimmers, Böden mit hoher Rutschhemmung, ein seniorengerechtes Radio mit Zusatzfunktionen, Badewannenlift und Toilettenstuhlerhöhung sowie ein Waschbecken, das nicht nur höhenverstellbar ist, sondern auch über dezente Haltegriffe verfügt.

Auf der Homepage unter www.altmuehl-jura.de sind Kontaktdaten sowie weitere Informationen zu den Vorträgen und weiterführende Links zu finden. EK

Weihnacht im Wald

Zandt – Der Krieger-, Soldaten- und Kameradenverein Zandt, der jedes Jahr eine Waldweihnacht organisiert, ist heuer einen anderen Weg gegangen. Es wurde eine Wanderung auf überwiegend befestigten Wegen in der Zandter Flur angeboten.

Rund 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, unter ihnen auch viele Kinder, trafen sich nach Eintritt der Dunkelheit am Pfarrheim. Dort begrüßte Klaus Klügl als Vorsitzender des Vereins die Teilnehmer. Vom Pfarrheim aus zogen die nächtlichen Wanderer dann mit Taschenlampen und Laterne über die Serpentine den Bitzer Berg hinauf. Oben angekommen, versammelten sich die Wanderer, um der ersten Weihnachtsgeschichte, vorgelesen von Klaus Klügl, zu lauschen.

Zum Schluss der Geschichte hat jedes Kind ein Räucherhäuschen erhalten. Weiter ging es dann zum ehemaligen Schuttpfad. Dort las Iris Klügl die Geschichte vom Vogelhäuschen und beschenkte jedes Kind mit einer Mischung Vogelgefutter, das dann im heimische Vogelhaus ausgestreut werden kann. Der Abschluss der nächtlichen Wanderung war dann an der sehr schön geschmückten Marienkapelle.

Nach dem von Carolin Klein auf der Gitarre begleiteten Adventslied verlas Hugo Knittel die „Ansprache einer Kerze“. Passend dazu waren vor der Kapelle viele Gläser mit Kerzen aufgestellt.

In den Vorjahren war es üblich, dass man sich nach der Wanderung noch zu einem Glas Glühwein und einer Bratwurst versammelte und den Abend ausklingen ließ. Das war in diesem Jahr aufgrund der Corona-Vorgaben nicht möglich. *knh*